

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hammover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 244.

(8tes Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 16. Oktober 1920

38. Jahrgang.

Bolschewistenbegeisterung.

Triumph des Terrors in Halle.

Das Auftreten des Vorsitzenden der Dritten Internationale, Sinowjew, in Halle hat geradezu eine fränkische Massenbegeisterung erzeugt. Besser als alles andere zeigt dieser Vorgang, wie stark die Moskauer Wärmerei auf hysterische Ursachen zurückzuführen ist. Nur nicht nachdenken, sondern in Phrasenkränzen schwelgen, das ist offenbar das Leitmotiv der linksstehenden Unabhängigen; sachlich ist das vierstündige Referat von Sinowjew außerordentlich dürftig gewesen. Er ist selbst unter die vielgeschmähten Opportunisten gegangen, indem er Verhandlungen über die Moskauer Bedingungen in Aussicht stellte. Aber andererseits hat er gar keinen Zweifel darüber gelassen, daß Moskau den Terror fordert und hinnehmen will. Der Parteitag hat ihm gerade hier Beifall gesendet. Dieselben Leute, die sich also für die schonungsloseste Mordepolitik begeistern, schreiben schon, wenn ihrer verbrecherischen Agitation einige Zügel angelegt werden sollen. In der Widerlegung Sinowjews durch Hilferding war besonders der Hinweis bemerkenswert, daß unter den linksstehenden Unabhängigen eine ganze Anzahl Gewerkschaftler sind, die von Herrn Sinowjew als „Selbe“ beschimpft worden sind. Sobald es sich aber um Dreyfuss von Moskau handelt, verläßt die Hysterie der U. S. P. auch das letzte Selbstgefühl.

Die Rede des Russen geben wir in ihrem entscheidenden Teil hier wieder. Sinowjew führt aus:

Herr Sinowjew, der geklärt Deutsch spricht, gab zunächst eine phantastische Schilderung des Vorkrieges der bolschewistischen Weltrevolution, die sogar in England große Chancen habe. Der Balkan wolle eine „reife Frucht“ sein. Ich hoffe, so fuhr er fort, daß auch in Deutschland die Revolution nicht tot ist. Die U. S. P. hat bisher auf dem Boden der Demokratie gestanden (kämender bei Widerspruch), vor allem Kautsky, der doch der Vorführer der Unabhängigen ist. (Erneuter minutenlanger Lärm.)

Sinowjew wandte sich dann zur Agrarfrage — auch die Bauern müsse man zum mindesten als Mitläufer für den Anfang mitnehmen — und zur Nationalitätenfrage, wobei er das „Märchen“ von der Mitgliedschaft Endre Pajdas bei der dritten Internationale wiederlegte. Das Fazit des Krieges sei, daß eine Viertel-Milliarde Menschen über zweieinhalb Milliarden zu unterwerfen versuche. Dagegen gilt es sich zu erheben. Jetzt erst haben wir den heiligen Krieg zu organisieren, den Krieg gegen die Bourgeoisie. (Stürmischer, minutenlanger Beifall.)

Als wir in Russland an die Macht kamen, sind wir zu dumm und zu gutmütige Kerle gewesen und haben Leute freigelassen, die sich nachher an die Spitze der Gegenrevolution stellten. (Zur Linken gemeldet.) Wenn Ihr an die Regierung kommt, wiederholt nicht diesen Jugendspektakel der russischen, finnischen, ungarischen, lettischen und letzten Endes auch der deutschen Revolution. (Stürmischer Beifall.) Wenn es sein muß, dann auch die verführte Form der Gewalt, den Terror. (Erneuter Beifall.)

Erst nach drei Stunden kommt Sinowjew zu seiner Antwort an Dittmann, dem er völliges Verkennen der russischen Verhältnisse vorwirft und im weiteren zu der erwarteten „authentischen Interpretation“ der Moskauer Bedingungen. Trotz dem, was er selber über die russischen Kommunisten gesagt habe, sei die russische Partei die stärkste, geschlossenste, die kampffähigste Partei, und zwar nicht nur Russlands.

Die Moskauer Aufnahmebedingungen, so schließt Sinowjew, sollten nur „Direktiven“ sein. Die Rechte müßte eigentlich endlich erklären, welche von den Bedingungen ihr nicht passen, dann wird sich vielleicht darüber reden lassen.

(Minutenlanger Lärm. Die Moskauseegner sind von den Eigen aufgesprungen. Sie erkliden in diesem plötzlichen Vorstoß offenbar nur eine Falle oder einen Absperrungsversuch. Crispian ruft: Das ist ja alles nicht wahr. Gegenruf: Sie alter Filmschauspieler!)

Wb. Halle, 15. Okt. In der Nachmittagsitzung des Parteitages der unabhängigen Sozialisten bezeichnete es Martow-Russland namens der sozialistischen Arbeiterpartei Russlands als falsch, den sozialistischen Kampf in Russland als einen Kampf zwischen dem revolutionären Sozialismus und dem Reformismus hinzustellen. Die Arbeitermassen Europas sollten sich einer Zentrale anschließen, die auf dem Boden der Sozialrevolution steht. Die Parteien der Einzeländer lehnten aber eine Diktatur Moskaus entschieden ab. Die illusionäre Politik des Bolschewismus gefährde die russische wie die internationale Revolution. Die Partei des Reformers lehne den Terror ab. Die Rede wurde von der Rechten mit brausendem Beifall, von der Linken mit Pfeifen, Trampeln und Lärm begleitet. Bolschewi-Russland behauptete, Martow hätte aus der russischen Arbeitererschaft ein williges Werkzeug der Entente gemacht. Es sei unerhöht, wenn sich eine Arbeiterorganisation an die Gewerkschaftsinternationale wende um Schutz für das eigene Land und abgewiesen werde. Dittmann habe diese Haltung scharf kritisiert. Trotschkin wolle edle Politik fortsetzen. Hierauf entstand langandauernder Lärm, an dem sich auch die Tribünenbesucher beteiligten und während dessen auch die Vorsitzenden Brach und Dittmann in Wortwechsel gerieten. Die Linke stimmte die Internationale an. Brach erklärte, Bolschewi bestreite, eine Beleidigung ausgesprochen zu haben. Er würde eine solche zurücknehmen. Die Versammlung wurde unterbrochen.

Das Neueste vom Tage.

Vom Weltkongress in Madrid lief im Reichspostministerium ein telegraphischer Gruß ein, den Reichsminister Giesberts auf gleiche Art vorwiderte.

Die Polen stellten ein Weib zusammen, das dem Beweis für Verletzungen des Friedensvertrages seitens Deutschlands erbringen soll, in Wirklichkeit aber zumeist aus gefälschten und erlogenen Dokumenten besteht.

In einer Verhandlung mit de la Croix in London vertat Lloyd George den Standpunkt, daß es Deutschland ermöglicht werden müsse, sich zu erholen, damit es seinen Verpflichtungen nachkommen könne.

Der deutsche Botschafter in London überreichte gestern dem englischen König sein Beglaubigungsschreiben.

Der Völkerbund machte Paderewski den Ernst der Lage klar, der dadurch entstanden sei, daß Polen mit der Befestigung Wilna seine Verpflichtungen durchbrochen habe.

Nach einer Meldung der russischen Regierung ist der Seeweg nach Petersburg nunmehr von Minen frei.

Auf einer Note Lord Curzon erklärte sich die Sowjetregierung mit der sofortigen Heimsendung der britischen Kriegsgefangenen einverstanden.

Einer Aeußerung des jugoslawischen Außenministers Dr. Trumbitch zufolge hat seine Regierung bereits Befehl zum Rückzug der Truppen aus Kärnten gegeben.

Wb. Halle, 15. Okt. Nach etwa eineinhalbstündiger Pause wurde der Parteitag der Unabhängigen auf Sonnabend vormittag vertagt, ohne daß man wegen der noch immer andauernden Erregung die Verhandlungen hätte wieder aufnehmen können.

Ein russisches Idyll.

Auf dem Parteitag der Unabhängigen in Halle hat Crispian erzählt, daß, als er im Sommer zum Kongress der 3. Internationale nach Moskau reisen wollte, Däumig und Stöcker ihm geraten hätten, sich Nadeln in die Tasche zu stecken, denn für einen Nadel könne man in Russland jeden Dienst und jede Gefälligkeit erlangen. Der „Vorwärts“ erinnert daran, daß vor Zeiten die Forschungsreisenden, die Zentralafrika erschlossen, sich reichlich mit Glasperlen, Spiegeln und ähnlichen Industrieprodukten versahen. Für die Eingeborenen, die so etwas noch nie gesehen hatten und auch nicht verstehen konnten, erschien der billige Tand als höchstes Wertobjekt und sie gaben willig für ein paar Glasperlen Lebensmittel in Hülle und Fülle.

Es ist aber den Forschungsreisenden nie eingefallen, sich den Wilden, die auf so niedriger Kulturstufe standen, unterzuordnen, wie heute die Däumig und Stöcker die eigene deutsche Partei zu einer bloßen Sektion einer Partei Russlands machen wollen, wo Nadeln zum vielbegehrten Zahlungsmittel geworden sind. D. P. K.

Die Folgen von Spaas.

In Frankreich Kohlen im Ueberfluß.

Wb. Berlin, 15. Okt. Aus Bochum veröffentlichte die Herren Kirdorf, Stinnes und Vögler folgende Rundgebung: Die Kohlenfrage zwingt uns, nachdem bereits früher vier Hochöfen außer Betrieb gesetzt sind, heute zwei weitere Hochöfen stillzulegen. Hierdurch sind neue Arbeiterentlassungen unvermeidlich. Dabei ist bekannt, daß in Frankreich großer Ueberfluß an Kohle und Kohlen herrscht, sodaß teilweise die Bahnhöfe wegen Ueberfüllung verstopft sind. Die Gasanstalt Paris hat 900 000 Tonnen Vorrat, d. h. mehr als je zuvor. Wir bitten dringend, Schritte zu tun, daß angesichts des Ueberflusses in Frankreich soviel Kohle und Kohlen in Deutschland zurückgehalten werden können, daß unsere Wirtschaft nicht vollkommen zusammenbricht.

Es ist klar, daß angesichts dieser und anderer bekannter Tatsachen in Deutschland Niemand dem sogenannten Völkerbund Vertrauen entgegenbringen kann. Frankreich will uns zu einem Kolonialstaat machen. Und vorläufig ist Frankreichs Wille, so unwahrscheinlich und verhängnisvoll er auch ist, der Wille des Völkerbundes.

Die Abstimmung in Oberschlesien

in Breslau, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Nach Mitteilung aus englischer Quelle hat der Oberste Rat in Paris beschlossen, die Abstimmung in Oberschlesien erst im kommenden Frühjahr erfolgen zu lassen, da es technisch nicht möglich sei, diese früher vorzunehmen.

Ausstand der polnischen Eisenbahner.

Wb. Wien, 15. Okt. Aus Warschau wird gemeldet: Das Eisenbahnpersonal ist auf allen polnischen Eisenbahnen in den Streik getreten. Der gesamte Personen- und Güterverkehr stockt. Der Passier Expresszug verkehrt nur von der Station Oderberg. Bisher verlief der Streik in vollkommener Ruhe. Die Eisenbahner verlangen u. a. eine 50prozentige Lohnerhöhung.

Wb. Kopenhagen, 15. Okt. Wie der Korrespondent der Berlingske Tidende aus Warschau telegraphiert, hält der Streik der Eisenbahnbediensteten in Warschau an. Der Zugverkehr ruht vollständig. Die Lage wird als sehr ernst angesehen, da die Hauptstadt durch den Streik vollständig von allen Lebensmittelzufuhren abgeschnitten ist. Den ganzen gestrigen Tag haben Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung und den Eisenbahnbediensteten stattgefunden. Die Forderungen der letzteren betreffen hauptsächlich eine Lohnerhöhung.

Straßenkämpfe in Italien.

Wb. Rom, 15. Okt. Nach Meldungen aus San Giovanni Rotondo unweit Foggia beabsichtigte die dortige sozialistische Verwaltung bei ihrem Einzug in das Stadthaus eine rote Fahne zu hissen. Es kam zu einem Zusammenstoß mit Angehörigen der katholischen Volkspartei, die die Hisung zu verhindern suchten. Die auf dem Platz versammelten Manifestanten schossen auf die Karabinieri, die sich um Herbeiführung der Ordnung bemühten. Die Karabinieri von Soldaten unterstützt, erwiderten das Feuer. Es gab vierzehn Tote und nahezu achtzig Verwundete. Der allgemeine Ausstand wurde erklärt.

Wb. Bologna, 15. Okt. Bei dem gemeldeten Zusammenstoß wurden 2 Polizisten und einer der Demonstranten getötet und 14 Personen verletzt.

Wb. Mailand, 15. Okt. Abends kam es zwischen Anarchisten und Leuten, die patriotische Lieder sangen, zu einem Zusammenstoß, wobei Schüsse abgegeben wurden. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Wb. Triest, 14. Okt. Bei einer Gegenkundgebung patriotisch Gesinnter kam es zu einem Zwischenfall zwischen diesen und den Sozialisten. Als die ersteren sahen, daß der Vertreter des „Popolo d'Italia“ und 6 andere Personen verwundet waren, griffen sie das Gebäude des sozialistischen „Laborators“ an und setzten die Geschäftsräume in Brand. Diese wurden zerstört und die Druckerei beschädigt.

Streikbeschuß der englischen Bergarbeiter.

Allen Erwartungen entgegen haben die englischen Bergarbeiter den Streik beibehalten, der voraussichtlich am Montag beginnen wird. Es ist dem schlaun Fuchs Lloyd George nicht gelungen, einen Ausweg zu finden. Für das wirtschaftliche Leben Englands ist der Streikbeschuß von der folgenreichsten Bedeutung. Ja, man muß sich sogar darüber klar sein, daß die ganze Welt dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird.

Folgende Nachrichten unterrichten unsere Leser über die Vorgänge:

Wb. London, 15. Okt. Die Bergarbeiterkonferenz trat heute wieder zusammen, um über den Brief Lloyd Georges zu beraten. Da die Haltung der Regierung als unzureichend angesehen wird, beschloß die Versammlung, ein Telegramm an die Kohlengebiete zu senden mit der Weisung, in den Streik zu treten.

Wb. London, 15. Okt. (Havas.) Die Konferenz der Bergleute beschloß, Lloyd George von dem Ergebnis des Referendums und dem Beschluß hinsichtlich der Streikanfängigung durch ein Schreiben Kenntnis zu geben.

Wb. London, 15. Okt. Der Bergarbeiterkongress währte zwei Stunden. Der offizielle Bericht besagt, daß 212 Vertreter anwesend waren. Smilly führte den Vorsitz. Nachdem das Ergebnis der Abstimmung mitgeteilt war, wurde der Vorschlag des Vorstandes verlesen, die Kündigungsfrist am 16. Oktober ablaufen zu lassen. Diesen Vorschlag wurde mit 154 gegen 27 Stimmen zugestimmt. Es wurde weiter beschlossen, das Ergebnis der beiden Abstimmungen unter den Bergarbeitern Lloyd George brieflich mitzuteilen.

21

...lechten Sommer...
...Deutschens...
...eine reizvolle...
...Kstümliche...
...diesem Jahre...
...er erkennen...
...erfüllen wollen...
...in der Musik...
...unserer...
...für die...
...zur Verfügung...
...die...
...Der Preis...
...sich aber bei...
...Die...
...Der Verkauf...
...Donnerstag...
...erte finden...
...fess statt...
...Man...
...die Paul...
...ren sich...
...nur...
...ie Gäste...
...Sonntag...
...Bundes in...
...außerordentlich...
...des Sch...
...and West...
...Sonntag...
...Mittelpunkt...
...Sch...
...föhrers...
...Kultur...
...Sitz in...
...bund gegen...
...beitragen...
...des und...
...Recht der...
...Gegen...
...Deutschtum...
...Er will...
...Gebieten...
...schäftliche...
...Ge...
...Kauten...
...Denn...
...Sch...
...swig...
...Blane...
...un...
...herz...
...Gruppe...
...reibt uns...
...Brach...
...Personen...
...gelegen...
...ennungen...
...auch...
...Firma...
...K...
...Zustande...
...Stadt...
...Sie...
...Helden...
...Polizisten...
...M...
...Vorf...
...erregte...
...meister...
...Straf...
...eine...
...Geld...
...28...
...G...
...Fall...
...Gefängnis...
...Stürzte...
...er...
...retete...
...ten...
...die...
...Morgen...
...Stad...
...Wass...
...wurden...
...haben...
...für...
...wurde...
...ein...
...das...
...Kopf...
...Donnerstag...

Freitag auf der oberen Hornschentstraße ein junger Mann. Neben ihm lag der Browning, mit welchem er sich die Kugel durch den Schädel gejagt hatte. Diese war neben der rechten Schläfe in den Kopf eingedrungen und war oberhalb der rechten Schläfe wieder herausgetreten. Nach den bei dem Verwundeten aufgefundenen Papieren handelt es sich um einen 21jährigen jungen Kaufmann Louis Franz aus Elberfeld. Er wurde sofort in das Landkrankenhaus transportiert und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Was ihn zu der unglücklichen Tat getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wpl. Bückeburg. Ein Eisenbahner aus Banne hatte für seine dortigen Kollegen im hiesigen Bezirk drei Waggons Kartoffeln auf gekauft und für den Zentner 30 Mark gezahlt. Die Arbeiter der Verladeanstalt verweigerten jedoch die Abfuhr, solange die Bauern den Preis nicht auf 25 Mark herabzählten. Die Vermittlung des Landrats war erfolglos.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Wpl. Weiterwiehe. Die hier zu Lande noch immer nicht ausgerottete, unsinnige Hochzeitscherei am Polterabend kostete den 25jährigen Landwirtssohn Heinrich Redmann von hier das Leben. Das gleiche Geheiß verlegte einen anderen Ortsbewohner, der in der Nähe stand, am Untersinken. Als Urheber des Unglücks kommt ein Franz Penkenharn von hier in Betracht.

Wpl. Buer. Der unionistische Obmann des Betriebsrats der Bede „Graf Wolke“, Gores, ist nach Unterschlagung von 17 000 Mark zum Nachteil einer die Belegschaft beliefernden Tabakfirma flüchtig geworden.

Hannover, 15. Okt. Ganz geriebene Ganner haben am Mittwoch einen Uhrmacher- und Goldwarenhändler im Glocken- straßenviertel um etwa 25 000 M. gebracht. Es erschienen drei Mann im Laden, von denen zwei den Ladeninhaber mit dem Kauf von einem Gegenstande, der auf dem Ladentisch in einem Glasfaß lag, beschäftigten. Während dieser Zeit schnitt der dritte Ganner unbemerkt die elektrische Türklingelleitung durch, die in erreichbarer Nähe sich an der Tür befand. Die Ganner gingen und kamen bald darauf wieder, nahmen den Kasten mit Goldwaren und kamen den Arm und verschwand.

Nierstein, 15. Okt. Wie das hiesige Amtsblatt, die „Niersteiner Warte“, meldet, soll bei Hadenheim und Niederengelheim durch die französischen Militärbehörden über 200 Hektar besten Ackerlandes zu Ackerbauzwecken beschlagnahmt werden.

Wpl. Breslau, 14. Okt. Die Schlesiische Zeitung berichtet von zwei schweren Raubüberfällen: Im Kreise Rhynit wurde das katholische Pfarrhaus in Pösch von vier Räubern heimlich durch die unter dem Vorwand des Händlers zu einem Schweinefleisch holen zu wollen, Einfall fanden. Die Räuber entwendeten 1600 M. bares Geld, Hausgegenstände und Kirchengerät. — In der Nähe von Wittow wurde ein Fleischer aus Rattow von Räubern durch sechs Schüsse niedergestreckt und ihm 8000 M. bares Geld geraubt.

Pirmasens, 13. Okt. Ein großer Millionenwindel ist in Pirmasens aufgedeckt worden. Als bei der schweren Kriß in der Schuhindustrie die Fabrikanten um den Absatz ihrer großen Lagerbestände fürchteten, begann bekanntlich ein schamloser Handel mit Schuhwaren nach Berlin. Große Gelegenheiten nahmen zwei hiesige Kommissionäre wahr, um große Lagerbestände in Kommission zu nehmen. Später überließ man sie ihnen auf feste Rechnung. Etwa 17 Waggons Schuhe gingen durch Vermittlung dieser beiden Kommissionäre nach Berlin im Werte von etwa 20 Millionen Mark. Mit diesem Gelde sind die beiden Kommissionäre aber nicht nach Pirmasens zurückgekehrt, sondern haben gemeinsam mit ihren Familien das Weite gesucht. Soweit man bis jetzt weiß, wollen sie in Schweden ein sorgenfreies Dasein führen.

Wpl. Bentheim. Bei einer Hühnerjagd wurden in der Nähe des hiesigen Sommerfests vier Insassen eines Wagens durch einen abgegebenen Schrotschuß mehr oder weniger schwer verletzt.

Wpl. Schlitz. Einbrecher erbeuteten im hiesigen städtischen Krankenhaus die Sparschatkbücher von 8 Schwelern sowie zahlreiche Kleidungsstücke usw. im Gesamtwerte von 70 000 Mark.

Wpl. Stendal, 15. Okt. Das Amtsgericht Schwaburg verurteilte den russischen Kriegsgefangenen Jwan Nestorow wegen des am 18. 7. an dem Landwirtssohn Schulz in Buchholtz (Kreis Gardelegen) begangenen Raubmordes zum Tode.

Wpl. Chemnitz, 12. Okt. Wegen des Ausstandes der städtischen Arbeiter traten die Ärzte und Zahnärzte in den Abwehrstreik ein.

Wpl. Oberndorf, 15. Okt. Der Schnellzug Zürich-Stuttgart ist nachmittags 4 Uhr bei der Einfahrt in die Station Osterhofen entgleist. Die Maschine stürzte um. Sämtliche fünf Waggons des Zuges haben sich tief in die Erde eingegraben. Verletzt wurde durch die unglücklichen Haltung des Lokomotivführers, der sofort Gegen- dampf gab, niemand.

Wpl. Mailand, 15. Okt. Gestern Abend explodierten zwei Bom- ben zwischen dem Hotel Savour und dem Polytechnikum. Der Direktor des Hotels wurde leicht verletzt.

5 Millionen unterschlagen.

Wpl. Frankfurt a. M., 15. Okt. Der Frankfurter Zeitung zufolge legte der wegen Unterschlagung von einer hiesigen Bank verurteilte 21jährige Bankbeamte Behner bei seiner Vernehmung durch den Staatsanwalt ein umfassendes Geständnis ab. Seine Verurteilungen werden jetzt auf 4 bis 5 Millionen geschätzt. Der als Mittäter verdächtige, nach dem Ausland geflohene Kaufmann Schewel nahm etwa 60 000 Mark von der verurteilten Summe mit.

Neuer Landarbeiterstreik.

Wpl. Stettin, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Ein Land- arbeiterstreik ist im Kreise Greifswald gestern in der Nähe der Stadt Lüssow auf mehreren Gütern ausgebrochen. Am Freitag mittag wurde bereits auf sechs Gütern gestreift. Die technische Hilfe soll unter militärischem Schutz sofort eingestellt werden, da die Streikenden selbst die Notstandsarbeiten ablehnen. Der Grund des Streiks ist darin zu suchen, daß in der Lüssower Gegend ein Po- lizeikommando zur Bekämpfung der Kartoffeldiebstähle amwehend

ist, von dem bereits ein Kartoffeldieb angeschossen worden ist. Die Streikenden verlangen die Abberufung der Polizei, andernfalls drohen sie mit dem Generalkrieg.

Antisemitische Ausschreitungen.

Wpl. Wien, 15. Okt. Nach Meldungen der Blätter aus Buda- pest fanden gestern an der dortigen Universität antisemitische Kund- gebungen statt. Vor der Universität kam es zu Prügeleien. Der Chauffeur des Unterrichtsministers wurde schwer verletzt, mehrere Universitätslehrer erlitten Verletzungen. Auf Veranlassung des De- kanats der philosophischen Fakultät wurden die Einschreibungen bis auf weiteres eingestellt.

Westfalen's größter Bahnhof.

Wpl. Hamm i. W., 14. Okt. Ein bedeutungsvoller Wechsel in der Geschichte der Stadt Hamm, der für deren fernere Entwicklung von grundlegender und einschneidender Bedeutung sein wird, ist mit dem heutigen Tage eingetreten. Der neue Bahnhof wurde heute durch einen feierlichen Festakt eingeweiht und dem öffentlichen Ver- kehr übergeben.

Die maßgebenden Stellen suchten sich der Erkenntnis einer not- wendigen Bahnstreckenerweiterung, besonders auch infolge der schon seit den ersten Jahren dieses Jahrhunderts laut gewordenen Klagen aus den Kreisen der Industrie und des Handels über das Hammer Bahnhofsgelände, nicht zu entziehen. Aber erst nach langwierigen Verhandlungen und nach Überwindung fast unüberwindlicher Schwierigkeiten konnte im November 1910 der Entwurf für die Erweiterung im wesentlichen fertiggestellt werden. Im Herbst 1912 wurde, nachdem bereits im Anfang des Jahres 1911 200 000 Mark für den Bahnhofsbau in den Eisenbahnetat eingestellt waren, der Umbau in Angriff genommen und ist jetzt zu 9 Zehntel fertiggestellt. Damit ist das geistliche, was von den Eisenbahn- behörden beabsichtigt war, nämlich der größte Rangier- und Güter- bahnhof im Industriegebiet. Für die Gesamtarbeiten war eine Summe von 18 Millionen in Aussicht genommen; aber durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und der damit verbundenen Preissteigerung ist dieser Betrag auf 180 Millionen angewachsen.

Zur heutigen feierlichen Eröffnung des großen Bahnhof- empfangsgebäudes war eine überaus zahlreiche Festversammlung erschienen. Als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums hatte sich Reichlicher Geh. Oberbaurat Hooger Berlin eingefunden. Außerdem waren anwesend: Eisenbahndirektionspräsident Zahn- Essen, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Vertreter der Handelskammer Dortmund und Abordnungen der Unternehmer, Handwerker, der Beamtenschaft und der Arbeiter. Die Feier wurde durch einen Vortrag der städt. Kapelle und durch das Hangehören zu Gebot gebrachte Bundeslied von Mozart durch die Hammer Niederlaser eröffnet. Hierauf nahm Eisenbahndirek- tionspräsident Zahn das Wort zu einer längeren Rede, in der er den Werdegang des neuen Bahnhofes in feierlichen Worten schilderte und die Weisheit des neuen Gebäudes vornahm. Oberbürgermeister Schlüter brachte im Namen der Stadt der Eisenbahnverwaltung für das schöne Gebäude, das der Stadt zur Zierde gereichen möge, den Dank zum Ausdruck. Wirtl. Geh. Oberbaurat Hooger brachte die Grüße des Reichsverkehrsministeriums. Darauf wurde zur Be- schließung des Bahnhofes geschritten, bei der sämtliche Stimmen des Lobes voll waren über die Schönheit des Gebäudes. Hieran schloß sich ein im Wartesaal 4. Klasse serviertes Frühstück, das mit Reden und Gegenreden, sowie durch Vorträge der städt. Kapelle angenehm ausgefüllt wurde. Um 2 Uhr waren die Einweihungs- feierlichkeiten beendet. Morgen früh 7 Uhr 30 wird das neue Gebäude dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Die Gesamtlänge des neuen Bahnhofes beträgt 10 Km., die Breite ca. 400 Meter. Die Gleise haben eine Gesamtlänge von 320 Km. Die Zahl der Eisenbahnbeamten beläuft sich auf 3000. Es sind gebildet zwei Maschinenruppen für Personen- und Güter- verkehr gebaut, in denen 86 Lokomotiven untergebracht werden können. Bezeichnend ist, daß dieser Bahnhof an 5 Eisenbahn- direktionsbezirke anstößt: Elberfeld, Essen, Hannover, Kassel und Münster.

Beigelegter Gemeindearbeiter- streik.

tu. Dresden, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Nach zehn- stündiger Verhandlung zwischen dem Verband der Gemeinde- arbeiter Sachsens und dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemein- den im Arbeitsministerium kam es gestern zu einer Einigung auf einer mittleren Linie. Die Löhne werden erhöht und Kinder- zulagen gewährt; Maßregelungen finden nicht statt. Die Verein- barung gilt bis zum 31. Januar 1921 als unauflösbar. Die Arbeit wurde noch im Laufe des Abends wieder aufgenommen, jedoch die Strombelieferung und damit die Straßenbeleuchtung wieder ein- setzte.

Sport.

In Fortsetzung der Meisterschaftsspiele finden morgen folgende Treffen auf dem Lübberrücke statt: 1½ Uhr: Spielvereinigung-Union 08 IV. gegen B.-V. Deynhausen IV. 3 Uhr: 1. Mannschaft gegen Turn- und Sportverein 1890 Bielefeld (früher Eintracht). Die Bielefelder Mann- schaft ist aus den Liga-Ausschlüssen hier bekannt. Vor- mittags 11 Uhr spielt die 5. b. Mannschaft, bestehend aus ehemaligen Aktiven der obigen Mannschaften, gegen die 5. Mannschaft Fortuna-Wacker im Gesellschaftsspiel. b. Gingenweisen sei auch auf dieser Stelle auf das morgen nachmittags 2½ Uhr auf dem Sportplatz am Waldrieden stattfindende Meisterschaftsspiel der ersten Mannschaften der Herforder Turngemeinde und des F.-C. Minden-Ober- stadt. Vorher stehen sich im Gesellschaftsspiel die 1. Jgd.- Mannschaften genannter Vereine gegenüber. tu.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	15. Okt.		14. Okt.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	2162,80	2167,20	2115,35	2119,65
Brüssel-Antwerpen	487,00	488,00	471,50	472,50
Christiania	961,50	963,50	936,55	938,45
Kopenhagen	964,00	971,00	949,05	950,95
Stockholm	1373,60	1376,40	1341,65	1344,35
Helsingfors	181,30	181,70	177,80	178,20
Trieste	274,70	275,30	269,40	270,00
London	244,00	241,60	238,00	238,50
Newyork	70,18	70,32	67,93	68,07
Paris	460,10	461,60	448,05	448,95
Schweiz	—	—	1088,90	1091,50
Spanien	—	—	979,00	980,00
Wien (altst.)	23,47	23,53	23,47	23,53
do. (Deutsch-Oesterreich abgeh.)	24,47	24,53	24,22	24,28
Bras.	82,52 1/2	82,72 1/2	83,27 1/2	83,47 1/2
Budapest	18,85	18,42	18,43	18,47

Wpl. Bremen. Die Gesamteinfuhr an Baumwolle beträgt ab 1. August 1920 insgesamt 111 120 Ballen.

Wpl. London, 15. Okt. Den Blättern zufolge, hält der Preis- sturz für alle Waren an und wird noch durch den bevorstehenden Vergarbeiterstreik verschärft. In Amerika ist das Sinken der Preise noch erheblicher als in England. Die englische Regierung hat alle Vorbereitungen getroffen, um die Lebensmittelpreise auch für den Fall des Eintritts der Eisenbahner in den Sympathiestreik aufrechtzuerhalten zu können.

Berliner Güterversteigerung. Die Auktion wurde gestern fort- gesetzt, und zwar kamen die Kleintierfelle zur Versteigerung. Die Preise zogen gegenüber der Vorkaution bis zu 40 Prozent an. Es erzielten Kalbfelle bis 9 Pfund mit Kopf 16—17,60 M., do. ohne Kopf 17,80—19,30 M., do. über 9 Pfund mit Kopf 16,20—17,20 M., do. ohne Kopf 17,80—19 M., Schafstallfelle 13,10—13,20 M., Ab- bedeckstallfelle 13,60—14,10 M., do. ungeborene 11,10 M., Trodene Kalbfelle 27,30 M., Schafstallfelle 9,50 M., do. halblange 8,80 M., do. kurzweilige 8,10 M., do. Wölfe 6,70 M., Trodene Schafstallfelle 17,10 M., Alles pro Pfund in Mark. Ziegenfelle, ge- falzen 21—27 M., do. trodene 4,50—11 M., Rottfelle 177—178 M., pro Stück. Verkauft wurde das gesamte zum Angebot gebrachte Gefälle, insgesamt 69 431 Stück Großviehfelle und Kleintierfelle.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 15. Oktober
Nichtamtlich und folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

	15. 10.	14. 10.	15. 10.	14. 10.
Witorterbien	290-312	290-310	—	—
do. kleine	220-260	220-250	—	—
Wintererbsen	160-190	160-190	—	—
Linien	400-475	400-475	—	—
Beluschten	150-177	150-177	—	—
Ackerbohnen	110-181	160-181	—	—
Widen	130-160	130-160	—	—
Apfeln	—	—	—	—
Serradella	75-80	70-80	—	—
Rohs	435-440	428-430	—	—
Mais	5-10, bar.	5-10 bar.	—	—
Reinlaas	870-885	870-885	—	—
Mohn	550-625	550-620	—	—
Doller	—	—	—	—
Senfstaar	180-210	180-210	—	—
Apfeln, neue, kleine 70-90 Mtl., neue, gelbe 80-105 Mtl.				
Serradella, neue 100-110 Mtl.				
Woggenlangstroh 28-34 Mtl.				
Muntelrüben 10, — 11 Mtl., rote Möhren 14-15 1/2 Mtl., gele- 13-14 Mtl.				
Mais, lose, November 186-187 Mtl., Dezember 185 Mtl., Ba- rittet Kalmaggon Hamburg, jugoslawischer bald fälliger 176-177 Mtl., Oktober 170 Mtl., waggounfrei Passau.				
Braktonreis 100 9,20-9,30 Mtl.				
Burmarsis, feinstes weißer 11,50-10,75 Mtl.				
Saigonreis 100 9,10 Mtl., Dez.-Jan. 8,45 Mtl.				
Salencia 11,20 Mtl.				

Pebecco

hält Mund und Zähne rein und gesund.

• Probetuben versenden kostenfrei
P. Belersdorf & Co., G.m.b.H. Hamburg 30.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Wese; beide in Herford

Die Fetteinheit für die Woche vom 18. bis 24. Oktober ist auf 30 Gr. Butter zu 1,10 M festgelegt.

Infolge der geringen Butterlieferung kann voraussicht- lich ein Teil der Haushaltungen, die in den letzten Tagen der Woche ihre Butter empfangen, nicht mit Butter belie- fert werden. Die ausfallenden Haushaltungen werden spä- ter beliefert. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Butter in der nächsten Woche nur in der Reihen- folge ausgegeben wird, wie die Lebensmittelmarken im Bürgerverein.

Herford, den 15. Oktober 1920.

Lebensmittelamt.

Wegen des großen Zuspruchs!

Nur lobende Anerkennungen.



Verlängerung der Ausstellung meiner Kohlen-Sparapparate

noch am Montag, 18. Oktober im Restaurant Aug. Kleine, Rennstr. 32
praktische Vorführung von 9-1 und 2-6 Uhr.

Hausfrauen, sichert Euch einen Apparat. Montag unwiderruflich letzter Tag. Nachbestellungen nehme ich wegen großer Aufträge in diesem Winter nicht mehr entgegen.

A. Holtmann, Bielefeld.

Im Winter keine Kohlennot.

Der größte Schlager der Leipziger und Frankfurter Messe.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Postgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kempstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 244.

(Zweites Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 16. Oktober 1920

38. Jahrgang.

Vorteile des kleinen u. mittleren Grundbesitzes.

Von A. Barteld-Hannover,

Mitglied der Preussischen Landesversammlung.

Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht in ihrer Nummer 565 am 12. November 1919 das Ergebnis einer Umfrage über die aus Anlaß des ungewöhnlich frühen Frostwetters im Herbst 1919 eingetretene Kartoffel- und Rübenkatastrophe. Bezüglich der Kartoffeln heißt es in den Antworten aus Westpreußen, Danzig: „Die Kartoffeln sind nur erst zu drei Vierteln geerntet“; aus Thorn: „Es ist nicht möglich gewesen, alle Kartoffeln zu ernten“; aus Schlesien: „Auf den großen Gütern Schlesiens befinden sich noch viele Kartoffeln in der Erde“; aus Pommern: „Bei dem größeren Grundbesitz hinter Pommern ist die Kartoffelernte mit wenig Ausnahmen erst zur Hälfte beendet. Der Kleingrundbesitz hat die Ernte geborgen“; aus Mecklenburg: „Die Kartoffelernte konnte nur teilweise geborgen werden“. Mangel an Arbeitskräften war überall der Grund dafür, daß die Kartoffelernte in Hannover, Hesse-Rassau und der Provinz Sachsen so gut wie beendet war.

Ein ähnliches Bild konnte man in diesem Späthommer sehen. Als das frühzeitige Regenwetter einsetzte, war es außerordentlich schwer, die Getreidernte zu bergen. Auch jetzt sah man, wie der kleinere und mittlere Grundbesitzer besser in der Lage war, seine Arbeitskräfte einzuteilen und auszunutzen und die Ernte zu bergen, als der Großgrundbesitzer.

Durch das früh eintretende kalte und nasse Wetter im Herbst 1919 hat aber nicht nur die Kartoffel- und Rüben-ernte, sondern auch die Herbstbestellung gelitten, und ist namentlich die Ansaat von Wintergetreide im Rückstand geblieben. Nach der „Statistischen Korrespondenz“ ist in Preußen die Ansaatfläche bei Weizen 113 412 Hektar oder 18,5 v. H. bei Roggen um 366 690 Hektar oder 11,6 v. H. hinter der im Herbst 1918 bestellten zurückgeblieben. Dieser Rückgang ist umso bedauerlicher, als schon während des Krieges die Ansaatfläche bei Brotgetreide von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist. Der Rückgang betrug im ganzen seit 1913 bis jetzt rund 422 000 Hektar oder 41,3 v. H. bei Weizen; 1 047 000 Hektar oder 26,8 v. H. bei Roggen. Volkswirtschaftlich interessiert ist es aber zu sehen, wie der Rückgang in den einzelnen Provinzen in diesem Jahre zu Tage getreten ist. Die Provinzen Pommern, Sachsen, Ober- und Niederschlesien haben mit 20,7 bis 30,6 v. H. den größten Ausfall an Weizenanfaat, die letzten beiden Provinzen aber dazu auch an Roggen einen Ausfall von 19,9 bzw. 22,1 v. H. Im ganzen betrachtet ist die Herbstbestellung bei Getreidearten in den mittleren und östlichen Provinzen kleiner ausgefallen als in den westlichen.

Angaben über Nichtverminderung der Ansaat liegen aus etwa der Hälfte der Bezugsbezirke in Brandenburg, Pommern und der Rheinprovinz sowie aus etwa zwei Dritteln bis drei Vierteln der Bezirke in Schleswig-Holstein, Hannover und Hesse-Rassau vor.

Hieraus ergibt sich klar, daß Provinzen wie Hannover, Hesse-Rassau und Schleswig-Holstein mit mehr bäuerlichen Einschlag ungünstige Zeiten besser überstehen, als die Provinzen, in denen der Großgrundbesitz vorherrscht. Der Bauer, der mit seinen eigenen oder mit wenig fremden Leuten arbeitet, ist nicht durch den Fortfall der polnischen, russischen und galizischen Saisonarbeiter betroffen worden. Wie er, so haben auch seine Leute noch persönliches Interesse an der Wirtschaft, sie stellen, wenn es sein muß, auch hier noch ohne Rücksicht auf die Arbeitszeit ihre volle Kraft in den Dienst der Sache. Und ohne das geht es nicht. Darum aber lautet heute mehr noch als vor dem Kriege unsere Forderung: Bauernpolitik!

Der sogenannte Völkerbund.

Am 20. Oktober soll der Rat des Völkerbundes in Brüssel zu einer Sitzung zusammentreten. Wenn der Völkerbund mehr sein soll, als nur ein Schmuckstück des Versailles-Vertrages, wenn er wirklich das sein soll, was die Eingangsformel als seine Aufgabe bezeichnet, dann ist es die höchste Zeit, daß er etwas mehr tut, als nur Sitzungen des Rates zu veranstalten. Die Eingangsformeln sprechen davon, daß es dem Völkerbund obliege, in aller Öffentlichkeit auf Gerechtigkeit und Ehre gegründete internationale Beziehungen zu unterhalten.

Wir haben bisher noch nichts davon gespürt, daß Gerechtigkeit und Ehre das Gemeinschaftsleben der Völker durchdringen. Es ist keine Gerechtigkeit, wenn Frankreich mit allen Mitteln versucht, die Ausführung des Versailles-Vertrages zu hintertreiben. Eine andere Kennzeichnung des von Frankreich gewählten Weges ist nicht möglich. Es will die Frage der Wiedergutmachung nicht sachlich verhandeln lassen, es will nur eine einseitige Verpflichtung Deutschlands, für die es weder zeitliche, räumliche noch finanzielle Grenzen gibt. Der Völkerbund hat bis her noch nichts getan, um seine andere Aufgabe zu erfüllen, die darin besteht, die Gerechtigkeit herrschen zu lassen, sowie alle Vertragsverpflichtungen in den gegenseitigen Beziehungen der organisierten Völker peinlich zu achten. Ob in dieser Hinsicht die Tagung in Brüssel eine Wendung bringt, ist zum mindesten zweifelhaft. Vorgesehen ist nur ein Antrag, die Bewaffnung der kleinen Völker zu beschränken. Das entspricht weder dem Wortlaut, noch weniger dem Geist der Völkerbundesfassung. Artikel 9 ordnet an, daß die Bundesmitglieder sich zum Grundsatz bekennen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordere.

Frankreich beispielsweise hat seine Militärverfassung noch nicht entfernt den Grundfähen des Völkerbundes angepaßt. Die allgemeine Wehrpflicht besteht unverändert fort, sodaß dieser Tage sogar die elfährigen Rekruten in die Pariser Regimenter eingereiht wurden. Dabei schreit Frankreich ununterbrochen nach finanzieller Hilfe. Die Tagung in Brüssel muß in der einen oder anderen Hinsicht Aufklärung bringen. Es sind dabei nicht die kleinen Völker, die Europa mit Waffenlärm erfüllen. Polen ist jedenfalls als Großmacht anzusprechen.

Gegen ein „Deutsch-Davos“.

Die Schaffung eines „Deutsch-Davos“ strebt bekanntlich ein Verein Deutsch Davos in München an, als dessen Förderer zunächst der Augenarzt Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern und dann der Deutsche Johanniterorden genannt wurde, während man über das in Frage kommende Gebiet noch nichts verlauten ließ. Aus einer geharnischten Generalklämung des Fürsten Waldburg-Wolfegg erfährt man jetzt, daß es sich um einen ober- oder allgäuer Kurort Oberdorf, bezw. Gemeinde Tiefenbach bei Oberdorf handelt, deren Ehrenbürger der genannte Fürst ist. Dieser besitzt in der Gegend etwa 5000 Hektar arrondierten Grundbesitz und auf etwa der doppelten Fläche Jagdrecht und wurde seinerzeit als ein Gegner des Projektes aus Jagdgründen genannt. Der Fürst erklärt nunmehr, daß er das Deutsch-Davos auf allgäuer Boden deshalb nicht befürworten könne, weil dadurch eine Verdrängung der ganzen Gegend durch die Lungentuberkulose drohe, zumal dort bereits zwei Lungentheilstätten beständen. Aber auch schwerste wirtschaftliche Bedenken seien gegen die geplante Gründung geltend zu machen. Allerdings habe der Platz eine Höhenlage von etwa 1280 Meter und sei der Sonnenseite zugekehrt, dagegen sei er sowohl dem häufig auftretenden Südwest, wie dem scharfen Ost ausgesetzt und habe reiche Nebelbildung im Herbst sowie auch starken Schneefall, der bis weit in den Mai hinein liegen bleibe. Die wirtschaftlichen Bedenken seien, daß das geplante großkapitalistische Unternehmen hauptsächlich mit norddeutschem, bezw. internationalem Kapital ins Leben gerufen werden solle, so daß die Erträge in fremde Taschen fließen würden, während die gesundheitlichen Gefahren das Oberallgäu allein zu tragen hätte. Diese Gefahren aber würden den Besuch von Seiten gesunder Fremden und Touristen sowie die Ansiedlung ungünstig beeinflussen. Dazu komme noch bei starker Inanspruchnahme des Marktes durch solchen Großbetrieb die Gefahr der Verteuerung der Lebenshaltung für die ansässige Bevölkerung. Der Neubau von Straßen nach der österreichischen Seite hin würde das Allgäu zu einem Korridor nach Tirol gestalten, in dem in Zukunft wohl ausschließlich Entente-Kapital arbeiten werde. So würde das „Deutsch-Davos“ weder eine Stätte für den „kleinen Mann“, noch ein Segen für das Allgäu; ferner würden die Fremden nach der österreichischen Seite abströmen und die Grundbesitzer in schwerster Weise geschädigt werden. Schon jetzt drohe die Neugründung mit Enteignung und dgl., wogegen der Fürst die Bauern und Gemeinden der Umgebung zu schärfstem Widerstande aufforderte. Es haben sich denn auch, wie das hiesige „Tagblatt“ mitteilen weiß, bereits die Gemeinden Tiefenbach und Oberdorf zu gemeinsamem Vorgehen in dieser Sache zusammengeschlossen.

Für unsere Frauen.

Demokratie des täglichen Lebens.

Ich habe eine alte Tante — eine liebe alte Tante. Wenn wir auf Reisen gingen, bekamen wir Verhaltensmaßregeln und so klein wir waren, wir wußten genau, das Roupée gehört allen Reisenden und wir Kinder waren Gäste darin wie alle übrigen. Wir bekamen einmal Pfefferminz-plätzchen und Äpfel mit auf der Reise von Müttern, aber da hieß es: lieber nicht essen, der Geruch könnte den Mitreisenden unangenehm sein und das Äpfelchen gibt solchen Rärm. Sie erzog uns auch dazu, vor dem „Gandhys-gehen“ den Handschuh auszuziehen, denn die Handschuhe sind nicht mehr ganz rein und dem Freunde könnte das ein peinliches Gefühl geben. Auch einen Unkel hatte ich, er hatte einen weißhaarigen Apfelfopf und so blaue Augen, daß wir Kinder auf den Gedanken kamen, der Himmel mußte durch den Hintertopf hindurch geradewegs auf uns blicken. Ich rauchte leidenschaftlich gern, aber nie hatte er daran gedacht, den geliebten Glimmfengel anzuzünden, wenn eine Dame im Zimmer war. Selbst wenn sie es erlaubt hätte, verbot es ihm der Gedanke, an den häßlichen kalten gewordnen Rauch, der in Vorhängen und Decken hängen blieb. Nie wieder habe ich Menschen getroffen, die bei allen kleinen und großen Dingen — denn auch in großen Dingen hieß es: Die anderen sind soviel wert wie wir — des Lebens, mit solch liebenswürdiger Selbstverständlichkeit erst an uns denken, dann an sich denken. „Verschobene alte Leuten“ im gleichen Augenblick leid, daß ich diese Jugenderinnerung preisgegeben hatte. Eine meiner liebsten. So wird und

ausgelassen wir Kinder auch waren — zu niemanden ging ich lieber als dorthin, wo vornehmste Lebensart ohne alle Schulmeisterlichkeit vorgelebt wurde. Wir fühlten instinktiv die Größe der Persönlichkeit. So viel Zartheit, so viel Rücksicht auf die Rechte anderer ist vielleicht wirklich nur in der geruhigen kleinen Gassenstadt möglich gewesen, in einem Kreis, der im wahren Sinne liberal — heute heißt es demokratisch — war. Nicht nur bei diesen beiden Alten nämlich war dieser Grundton der gegenseitigen Hilfe und Rücksichtnahme, sie war Lebensstil.

Heute reden wir soviel von Demokratie. Mag es auch wichtig sein, den Begriff nach außen zu umgrenzen, mag es gut und nützlich sein, Gesetze zu schaffen, die all denen, die noch so himmelweit davon entfernt sind, anderen auch nur gleiche wirtschaftliche Lebensmöglichkeiten zu schaffen, mag es notwendig sein, Arbeitgebern und -nehmern auf zwangsweise „Demokratie“ zu inspirieren, es ist das alles doch nur eine leere Schale, wenn wir nicht jedem einzelnen Menschen sagen: sei Demokrat, d. h. wenn nicht liebe deinen Nächsten wie dich selbst, so doch mindestens: was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu. Dazu braucht es keiner großen Tatkraft. Jedes Kind — ja, gerade das Kind kann und soll es noch machen. Wie tausendmal am Tage ist Gelegenheit zur wahren Demokratie. Ist es wirklich für den jungen kräftigen Mann nötig vor der älteren Frau aus dem Volk, die ja so schäbig angezogen ist, höchstens eine Pufffrau in die Elektrische zu springen? Ist es nötig für das reichere Mädchen der armen Schulfreundin immer wieder klar zu machen, sieh, das und jenes habe ich im Ueberfluß, ist es für die Progenfrau nötig laut im Laden zu erzählen, wieviel Pfund Erdbeeren sie eingemacht hat und mit Zucker, das Pfd. zu 17 A — man

muß es aber doch haben — wenn sie so gut sehen könnte, daß diese Nachbarin aus dürftigem Deutlichen ein paar Mark zusammenkratzt, um ein halbes Pfund Backobst zu kaufen. — Ich sah in Florenz den Fürsten Strozzi in der Elektrischen seinen Platz einer „Signora“ anbieten. Daß diese „Signora“ ein in Lumpen gestecktes Weibchen war, sah er offenbar garnicht. Das ist ja auch für einen wirklich guten, vornehmen Menschen gleich. Die Formen sind gut, weil sie der Ausdruck einer Gesinnung sind und die ist auf Hilfsbereitschaft und Güte und Rücksichtnahme eingestellt. Diese Gesinnung möchte ich die wahre demokratische Gesinnung nennen, die wir immer in den neuen Gesetzen niedergelegt finden. Dies Gesetz ins tägliche Leben übertragen: auch das ist Aufgabe der Demokratie — besser gesagt der Demokraten und unter diesen besonders Aufgabe der Mütter. Nur wenn sie diese Gesinnung pflegen, wird das neue Deutschland sie haben. Wie die erste Erzieherin, die die Geschichte nennt „Cornelia“ — die ersten Demokraten — die Grachen erzog, so werden unsere demokratischen Mütter überhaupt erst deutsche Demokraten erziehen können. Es gibt eine Demokratie, die ist der Liebe verwandt, solche wollen wir für Deutschland wünschen.

In Oxford wurden am 7. Oktober zum ersten Male für das neue Semester Frauen als Mitglieder aufgenommen. Etwa 110 Frauen nahmen — in das übliche akademische Gewand gekleidet — weiches, schwarzes, viereckiges Barett in der Form, wie sie von allen Mitgliedern seit dem 16. Jahrhundert getragen werden, mit schwarzem Ueberwurf über dem dunklen Rock — an der Eröffnung teil. Nach 40-jährigem Kampf ist den Frauen endlich auch hier Gleichberechtigung eingeräumt worden.

Handwerkerfragen.

rh. Ein Schlichtungsausschuß kann die Entschädigung für Lehrlinge nicht bindend festlegen. So hat der Regierungspräsident für Hannover in seiner Stellung als Demobilisationskommissar entschieden. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird darüber mitgeteilt: Der Arbeitnehmerverband des Feiseurgewerbes hatte den Schlichtungsausschuß angerufen, eine Lehrlingsentschädigung festzusetzen. Der gefällte Schiedsspruch verurteilte die Innung zur Zahlung der von ihm für angemessen erachteten Entschädigung an die Lehrlinge. Der Demobilisationskommissar hat eine solche Verbindlichkeitsklärung als ausgeschlossen bezeichnet, da zur Entschädigung der Lehrlinge die einzelnen Meister verpflichtet sind und nicht die Innung. Aber auch abgesehen hiervon könne eine Verbindlichkeitsklärung nicht erfolgen, weil die Zuständigkeit des Schlichtungsausschusses zur Fällung einer Entscheidung in der Angelegenheit zweifelhaft erscheint. Auch nach dem Standpunkte des Reichsarbeitsministeriums würden die Schlichtungsausschüsse also die Lehrlingsentschädigungen nur festlegen können, wenn diese der Regelung durch die Handwerkskammern oder Innungen nicht unterliegen. Schließlich würde aber auch bei Verneinung der Befugnis der Innungen zur Regelung der Lehrlings-Entschädigungen der Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt werden können, da dann für die Feiseur-Innung die Möglichkeit entfiel, die von dem Schlichtungsausschuß für angemessen erachtete Entschädigungsfälle für ihre Mitglieder durch Innungsbeschlüsse bindend zu machen, und der Schlichtungsausschuß also auch die Innung hierzu nicht verpflichten könnte.

rh. Der Zusammenschluß der Uhrmacher in einem Verbande ist endlich nach langen Verhandlungen zwischen den bestehenden Verbänden auf der Reichstagung der deutschen Uhrmacher in Leipzig vollzogen. Der Zentralverband in Halle (Saale) wurde einstimmig zum Einheitsverbande erklärt. Vorsitzende sind Rochendorfer-Kassel und G. Uhlig-Halle. „Die Uhrmacherkunst“ in Halle wurde als Verbandsorgan übernommen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Halle (Saale), Mühlweg 19.

rh. Geschlossener Beitritt der Gold- und Silberschmiede zur Technischen Nothilfe. Gelegentlich einer Mitgliederversammlung der Innung der Gold- und Silberschmiede im Hamburger Gewerbehaus wurde u. a. beschlossen, der Technischen Nothilfe korporativ beizutreten. Dieses Beispiel verdient im Handwerk weitgehendste Nachahmung. Ist doch das Handwerk vermöge seiner Vorbildung ganz besonders befähigt, sich an der der Allgemeinheit zu Gute kommenden Lösung der Aufgaben der Technischen Nothilfe zu beteiligen.

rh. Eine weitere Ablehnung des Versuchs, die Lehrlingsfrage tariflich regeln zu wollen. Die Handwerkskammer zu Halle teilt dem Reichsverband des deutschen Handwerks mit: „Der Regierungspräsident in Halle hat als Demobilisationskommissar den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des vom Schlichtungsausschuß in Halle gefällten Schiedsspruchs in Sachen des Holzarbeiterverbandes mit folgender Begründung abgelehnt: Das Lehrlingswesen im Handwerk kann nicht durch Tarifverträge geregelt werden; hierfür sind nach den nicht aufgehobenen Bestimmungen der Gewerbeordnung, Innungen und Handwerkskammern zuständig. Das ist auch vom Reichsarbeitsministerium mehrfach anerkannt worden, indem bei der Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen die Bestimmungen über das Lehrlingswesen (Höchstzahl der Lehrlinge, Lehrzeit und Lehrlingsprüfung) ausgenommen worden sind.“

Steuermarken.

Den Arbeitgebern konnten die Steuermarken, die sie für den Steuerabzug an dem Einkommen der Arbeitnehmer benötigen, bisher nicht in der gewünschten Menge geliefert werden. Der Bedarf war seinerzeit nach den damaligen Grundlagen wesentlich geringer veranschlagt, als wie sich nunmehr nach den zahlreichen Nachbestellungen ergeben hat. Die Reichsdruckerei hat bis Mitte August 285 Millionen Steuermarken geliefert. Inzwischen sind weitere 250 Millionen Steuermarken fertiggedruckt worden, die aber zum größten Teil noch nicht ausgegeben werden können, weil das Perforieren dieser Marken mit den vorhandenen Maschinen nur allmählich möglich ist. Die Maschinen sind Tag und Nacht im Betrieb, sie vermögen aber die riesigen Mengen der gedruckten Marken neben den gleichzeitig fertigzustellenden Postfreimarken und Versicherungsmarken nicht zu bewältigen. Es bleibt daher, wenn die Arbeitgeber bald in den Besitz der zum Aufleben nötigen Steuermarken kommen sollen, nur der Ausweg übrig, die gedruckten Marken teilweise unperforiert an sie abzugeben. Dabei soll so verfahren werden, daß die Abnehmer ganzer Bogen vorerst zweidrittel davon unperforiert empfangen. Selbstverständlich ist das Bestreben darauf gerichtet, die Steuermarken in möglichst großer Zahl und tunlichst bald wieder allgemein perforiert zu liefern. Die Ausgabe höherwertiger Steuermarken ist eingeleitet.

Welche Riesenmengen die Reichsdruckerei allein an Wertzeichen gegenwärtig fertigzustellen hat, erhellen folgende Zahlen. Sie hat täglich außer etwa 7 Millionen Steuermarken noch 42 Millionen Postfreimarken, 900 000 Postkarten, 18 Millionen Tabaksteuerzeichen, 8 Millionen Versicherungsmarken, 1 Million Stempelzeichen verschiedener Art herzustellen. Zur Bearbeitung der Marken und Steuerzeichen ist ein Personal von 2500 Köpfen eingestellt, das in zwei und teilweise in drei Schichten arbeitet. Bei der Leistungsfähigkeit der Reichsdruckerei ist zu hoffen, daß nach Abwicklung der in letzter Zeit angefallenen außergewöhnlichen Aufträge die Lieferung der Wertzeichen sich wieder in regelmäßigen Bahnen bewegen kann.

wfb. Münster. Wegen Veruntreuungen hatte sich der frühere Amtmann in Wettringen Tonhof vor der Strafkammer zu verantworten. So hatte er u. a. 300 M., die bei einer Sammlung des Frauenvereins eingekommen waren, zunächst für sich behalten und erst später auf Einsprüche hin zurückgegeben. Die Gemeinde schädigte er dadurch, daß er Arbeiter, die für ihn arbeiteten, aus der Gemeindefasse entloht. Weiterhin konnten ihm Unterschlagungen von Einnahmezuteilen nachgewiesen werden, den er selbst verteilte. Gute Freunde u. i. w., die ihm Gefälligkeiten erwiesen, wurden dann mit diesem gut versorgt, während er für eingehende Reklamationen 2 bis 1000 Mark berechnete. Der Angeklagte gibt nur die Veruntreuung der Gelder des Frauenvereins zu, doch konnten ihm die anderen Vergehen durch Zeugen nachgewiesen werden. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung. Das Gericht erkannte dagegen nur auf eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis.

wpl. Münster. Unter der Anklage des Schleichhandels stand der Möbelfabrikant Fuchs aus Schöppingen gestern vor der Strafkammer. Bei einer durch den Landrat veranlaßten Untersuchung seiner Möbelfabrik gab Fuchs an, daß Butter nicht vorhanden sei, während man jedoch bei der Revision 35 Pfund ausfindig machte. Nur über einen Teil dieser Menge konnte Fuchs den Nachweis erbringen, daß sie schon unter der Ausgabe verbucht sei. In den Geschäftsbüchern wurden darauf ebenfalls Unstimmigkeiten gefunden, die einer täglichen Unterschlagung von 100 bis 150 Liter Milch gleichkamen. Hierdurch sind von April 1918 bis April 1919 ca. 40 000 Liter Milch und 1460 Pfund Butter der Allgemeinheit entzogen worden. Die Unterschlagungen der früheren Jahre konnten nicht ermittelt werden, da Fuchs die Bücher verbrannt hatte. Nach der Beweisaufnahme konnte der Beklagte, der in Duisburg auch ein Delikatessengeschäft führt, nicht des Schleichhandels überführt werden, sondern nur eines Vergehens gegen das Gesetz betr. Fettversorgung und Preistreibeerei. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von vier Monaten Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe, sowie Einziehung des über den Höchstpreis erzielten Gewinnes. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe beantragt.

wpl. Frankfurt. Während des Rennens wurden 2 junge Saarbrücker, ein Schauspieler und ein Schriftsetzerlehrling, von Kriminalbeamten wegen ihres schwerfälligen Ganges beobachtet und angehalten. Bei der Untersuchung fand man, daß die jungen Burken in ungezählten Taschen der Weste deutsche Silbermünzen versteckt hielten. Die Burken hatten jeder etwa einen halben Zentner Münzen bei sich. Es handelt sich zweifellos um Silberhändler.

wpl. Elbe. Zollbeamten beobachteten gestern 4 Schmuggler mit schwerem Gepäck. Da diese mehrmaligen Haltfragen keine Folge leisteten, gaben die Beamten Schüsse ab, wodurch einer der Schmuggler sofort getötet wurde.

Sprißfahrten der Ententeoffiziere.

Die „Osnabrücker Zeitung“ berichtet folgenden Vorfall: Eine sehr eigenartige Begebenheit konnten Spaziergänger am Sonntagmittag vor einem Hause an der Rehmstraße in Osnabrück beobachten. Dort hatte sich ein Auto im Morast festgefahren und die Insassen bemüht sich vergeblich, den Wagen freizubekommen. Man holte sich nun eine Anzahl Arbeiter zu Hilfe, die aber,

auch als man ihnen größere Geldsummen anbot, jede Tätigkeit und Hilfeleistung verweigerten. Die Insassen entpuppten sich nämlich als Mitglieder einer Entente-Kommission, die des „Amisements“ halber von irgendwoher eine Sprißfahrt nach Osnabrück gemacht hatten. Die Arbeiter betonten ausdrücklich, daß sie es entschieden ablehnten, den offiziellen Vertretern von Völkern irgendwie zu helfen, die Deutschland nach Kräften ausaugten und ihm die Lebensluft abdrückten. Es hatte sich natürlich bald eine größere Anzahl Vorüberkommender angesammelt, die aus ihrer Schadenfreude kein Hehl machten. Da tritt plötzlich einer der „Herren“ vor und schreut einem der Zuschauer an: „Wenn Sie nicht sofort ruhig sind, lasse ich Sie verhaften!“ Als er von dem Betreffenden zur Rede gestellt wird, erklärt er, er sei — deutscher Offizier (!), konnte oder wollte sich dann aber nicht ausweisen. Es erschien schließlich das städtische Feuerwehrauto auf dem Plan und schleppte den „Ententevagen“ aus dem Dreck!

Auf folgende Fragen möchte man wohl Antwort haben: 1. Machen die Entente-Kommissionen solche „Vergnügungsfahrten“ auf Deutschlands Kosten? 2. Ist ein sog. deutscher Offizier verpflichtet, solche „Dienstfahrten“ als Begleiter mitzumachen? 3. Hat ein sog. deutscher Offizier, der sich von den Arbeitern über nationale Wälder unterrichten lassen könnte, das Recht, deutsche Bürger zu verhaften?

Entmenschte Eltern.

Vor dem Schwurgericht zu Plauen hatten sich die noch ganz jugendlichen Handarbeiterscheleute Schuster unter der Anklage der gemeinschaftlichen Ermordung ihres zwei Monate alten Kindes zu verantworten. Der angeklagte Ehemann war zuletzt in einer Maschinenfabrik in Plauen angestellt und verdiente wöchentlich 200 M. Er begann jedoch zu spielen und geriet dadurch in Not, zumal seine Frau nicht hauszuhause verstand. Um die überrückte aufgesparte Lohnrücklage in Höhe von 116 M. ausbezahlt zu bekommen, gab er freiwillig seine Stelle auf und konnte deshalb, nachdem er alles verbrannt hatte, keine Arbeitslosenunterstützung beantragen. Er medelte sich dann zur Reichswehr, wurde aber nicht angenommen und befand sich nun dauernd in Not. Mitte April d. J. — an einem Sonntag — ging er mit seiner Frau zum Lande und kam auf dem Rückwege mit ihr überein, gemeinsam Selbstmord zu begehen. Sie holten sich dann zwei Stricke aus dem Hause, um sich im nahen Walde zu erhängen. Unterwegs fiel der Frau ein, daß sie das Kind daheim gelassen hätten. Als sie ankamen, war das Kind munter und lachte sie an. Sie haben dann beide das Kind, das im Stiefelchen lag, aus dem Bett genommen und noch gebelzt. Dann kniete der Angeklagte Schuster vor einem Schrank nieder, machte eine Schlinge um den Hals des auf seinen Armen niedersinkenden Kindes und hing das Kind an einer Gabelstange des Schrankes auf, wo er es eine halbe Stunde hängen ließ. Als es bereits kalt war, legte er es in das Bett zurück und begab sich dann mit seiner Frau zur Ruhe. Am nächsten Morgen wollten sie dann im Walde versucht haben, sich das Leben zu nehmen, wurden dann aber unglücklich und streiften bis zum 4. Mai in der Gegend umher. Schließlich wurden beide von der Polizei wegen des inzwischen entdeckten Kindesmordes festgenommen. Die Geschworenen verurteilten beglücklicherweise die Frau die auf Weisung laufende Schuldfrage, worauf sie freigesprochen wurde. Bei dem Angeklagten Schuster wurde die Frage auf Mord verneint, worauf er wegen Totschlags unter Verurteilung mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust verurteilt wurde.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Der § 7 der Ordnung vom 31. Januar 1878 erhält folgende Fassung:

§ 7.

Das Aufstellen von Denkmälern, Grabzeichen und Einfriedigungen unterliegt der Genehmigung des Magistrats. Die Genehmigung ist vor der Aufstellung und vor der Ausführung der Anlage unter Vorlage der entsprechenden Unterlagen, aus denen Masse, Form, Farbe und Werkstoff ersichtlich sind, zu beantragen.

Als Einfriedigung der Grabstellen sind Eisen- und Holzgelenker erlaubt, sie dürfen jedoch nicht über 50 Zentimeter vom Boden gemessen hoch sein. Die Anlage von Hecken aus Taxus, Lebensbäumen, Hainbuchen, Weißdorn, Liguster und ähnlichen Pflanzen wird besonders empfohlen.

Verboden sind Grabmäler und Einfriedigungen aus nicht wetterbeständigem und nicht der Würde des Ortes entsprechendem Werkstoff, insbesondere Zement, Gips, Schiefer, Korkeinde, Toppfstein, Schwarzzug, Wandplatten, Terrazzo, Zinkblech, Dachziegel, Blechplatten, Flaschen, Mäuschel.

die richtigen Methoden gefunden hatten, und diese bis zur höchsten Vollendung ausbildeten. Ein gewisser Vorteil des antiken Laufes gegenüber dem modernen lag darin, daß er in nachteiliger Lage gelaufen ist, was immerhin noch eine gewisse Gleichrichtung gegenüber einer wenn auch noch so leichten Belästigung gewesen sein mag.

Zur Zeit der griechischen Unabhängigkeit standen die Sportarten und Wettkämpfe im Auge der besten Läufer unter den Hellenen zu stellen. Als Langstreckenläufer speziell wurden die Kreter berühmt.

Auch die Vorbereitung, das Training, war bei den antiken Langstreckenläufern durchaus ein rationelles und vorbildlich. Lange Zeit lebten sie nur von Milch, Käse, Brot und Feigen, bis durch den ersten Trainer des Altertums, den berühmten Dromeus von Sympthalos, den Sieger der langen Strecke in der 74. und 75. Olympiade, welcher außerdem noch 3 Siege auf den ishmischen, 6 auf den nemeischen und 2 auf den pythischen Spielen errungen hatte, also zweifacher Periodonike war, die Fleischkost als Nahrungsmittel eingeführt wurde. Seine Diätvorschriften bildeten einen großen Fortschritt und galten nicht nur für die speziellen Langstreckenläufer, sondern für alle Leichtathleten im allgemeinen. Dromeus ist als der erste Sportlehrer und Diätreformer des antiken Sports anzuspitzen.

Die Vorbereitung auf den Kampf selbst dauerte etwa 8–10 Monate. Kein Bewerber wurde zu den Spielen zugelassen, welcher nicht ein genügendes Training nachweisen konnte. Der Genuß von Wein bei den Spielen, ebenso wie während des Trainings, war streng verboten, der Weinimport bei den delphischen Spielen bei Geldstrafe verboten. Wie im einzelnen das Training geartet war, ob die antiken Langstreckenläufer sich auf der Laufbahn, oder im Gelände vorbereiteten, in welchem Umfange sie andere Sportarten als Hilfsport betrieben, entzieht sich unserer Kenntnis. Da die Quellen hierüber nichts genaues und wesentliches enthalten, ist jedoch anzunehmen, daß sie auch in den übrigen Sportarten eine gewisse Routine, ähnlich wie die modernen Langstreckenläufer, besessen haben mögen.

Antike Langstreckenläufer.

Von Dr. jur. Philipp Haloz, Stuttgart-Degetloch.

Seit der Wiederaufnahme der Olympiaden im Jahre 1896 haben sich die sporttreibenden Nationen mehr und mehr dazu entschlossen, den Laufwettbewerb über die längeren Strecken eine geordnete Stellung und dasjenige Interesse zuzuwenden, welches ihnen mit Bezug auf ihre gesundheitlichen, physiologischen, ästhetischen und ethischen Wirkungen auf den Menschen zukommt. Allen voran waren es die führenden Sportnationen, die Amerikaner und ihnen nachfolgend die Schweden, Finnen und Engländer, welche bald genug die großen Vorzüge des Langstreckenlaufes erkannt haben. Die Folge davon ist gewesen, daß diese Länder ein Langstreckenläufer-Material erzogen und herausbrachten, welches unserem deutschen Material sowohl in Bezug auf Quantität wie auch auf Qualität bis auf den heutigen Tag überlegen ist.

Es wird daher rühlich sein, wenn auch Deutschland dazu übergeht, den langen Strecken mehr Beachtung zuzuwenden, und sie zur Erziehung des Volkes in Bezug auf körperliche und sittliche Erziehung als einen Haupterziehungsfaktor einzustellen. Es wird daher ein gewisses Interesse bieten, wenn wir unseren Blick auf die klassischen Erfinder und Vorkämpfer des Sports, die alten Griechen, wenden, um zu sehen, welche Rolle bei ihnen dem Langstreckenlauf zugeeignet war, welche Leistungen die griechischen Langstreckenläufer erzielt haben, und welches die Wirkungen gewesen sind, welche die Pflege des Langstreckenlaufes auf den griechischen Sport im allgemeinen und damit aber auch im besonderen auf die griechische Welt Herrschaft und Weltgeltung ausgeübt hat.

Der erste Langstreckenlauf deckt sich nicht mit der Zeit der ersten Olympiade. Während die erste Olympiade ins Jahr 776 v. Chr. fällt, wurde der Langstreckenlauf, auch Dauerlauf (Dolichos) genannt, erst in der 15. Olympiade, also 720 v. Chr., eingeführt. Der erste Langstreckenläufer auf einer Olympiade war Kallippos aus Lakonien, welcher auf der 15. Olympiade siegt hat.

Der antike Langlauf umfaßt die Strecken von etwa 1300 bis 4500 Meter. Er wurde durchweg auf der antiken Laufbahn, dem Stadion, gelaufen. Das Stadion selbst war eine Bahn von etwa 200 Yards, also ungefähr 180 Meter. Der Dolichos nun wurde über die Strecken von 7, 12, 20 und 24 Stadien, also über Strecken zwischen 1260 Meter und 4500 Meter, ausgetragen. Die Einteilung erfolgte in 3 Klassen, Knaben, Jünglinge und Männer. Auf den olympischen Spielen, den griechischen Hauptfestspielen, wurde er nur in 2 Klassen, nämlich in der Klasse der Jünglinge und der Männer gelaufen. Die Klasse der Knaben umfaßte das Alter von 12 bis 16 Jahren, die der Jünglinge von 16–20 Jahren, und die der Männer von 20 an aufwärts. Auf den ishmischen, pythischen und nemeischen Spielen fanden auch Knabenläufe statt. Der Lauf fand mit nacktem Körper, sorgsam eingeseitelt, statt, barfuß und ohne Kopfbedeckung, was aus den altgriechischen Vaseufunden zu ersehen ist. Vor- und Zwischenkämpfe fanden nicht statt, was, wie heute bei solchen langen Strecken, nicht nötig gewesen sein wird, da sich naturgemäß das Feld rasch genug auseinander zog. Am Start erfolgte der Ablauf auf das Kommando: „apite“ (deutsch: lauft ab), oder auf ein Trompetensignal. Streng gebundener wurde besonders die Startdisziplin: „Wer zu früh startet, ist geschlagen“. Im Unterschied zu heute wurde also der Start nicht mit Zurückstellung, sondern mit Laufschuß und Sieges-Chancenerklärung geahndet. Ueber die Technik und Taktik des antiken Langstreckenlaufes unterrichten uns Abbildungen auf pannonischen Vasen. Der Stil der altgriechischen Langstreckenläufer war ausgezeichnet: die Arme dicht an der Seite, frei schwingend, ohne jede Steifheit, der Körper war leicht vorgebeugt, die Brust etwas herausgedrückt, der Kopf aufgerichtet jedoch nicht nach hinten geworfen. Das Laufen geschah auf den Fußballen, ohne zu starke Ferseheben. Im Endkampf, also im letzten Endspurt, schwan der antike Langstreckenläufer, ebenso wie der antike Springer, die Arme stark, indem er sie nach dem Bericht des Philostratos „wie Flügel benützte“. Hieraus kann man ersehen, daß die klassischen Vorkämpfer des Sports schon rein technisch betrachtet, was Körperhaltung und Stil anbelangt, durchaus

Sp

verzerrungen
Photograph
in Stein
auf Stein
marmorieren
die durchge
Verwendung
Die Hö
bei Reiheng
(gemessen v
übersteigen
Grabm
nicht höher
allen muß
Denkmäler
und Seiten
sprechend zu
Herford

Durch Bef
ind die Preis
bald wie folgt
Wanne
Wanne
Wanne
Wanne
Für mod
wird ein Zuf
haben.

Leihgel
Leihgel
Herford, de

Umtl

für die
Die Gebäu
vom 15. Okt
1. Die Stä
erhöht
2. Die Gebäu
betragt 15
3. Die Tages
Herford, d

1. Nach de
vom 23. Aug
35) betragen
für die Zeit
a) für Vollm
2,70 Proz
höheren B
einem gem
sprechend.
b) für Wogen
Die R
Mittelsch
c) Mollereib
butter 2,4
15,50 M

2. Auf d
Misch und
dazu ergange

Ein weite
der Ranglauf
nach von der
Kronaia nach
Remppel ge
Ein weite
Verpflichtet
Dolichos auf
am selben La
nach seiner L
fanden. Die
28–30 Km.
unwegamen
höhere angest
den ersten W

Das klassi
historisch ber
Schlacht von
wo er tot a
Strecke: Mar
Daß jedoc
streckenläuf
über kurze u
wir eine gen
nicht selten v
für lange St
auf zwei un
Rauf, im ein
liches gefest
selben Tage
(Meter) und
kommen. Al
Rangstrecken
sind, sondern
leeren Strecken

Sparo-Waschpulver! — Friedensqualität.

verzieren. Ebenso sind nicht gestattet Porzellanfiguren, Photographien unter Glas, Glasplatten und Perlenfränze. Auch sind Materialnachahmungen wie Holzmafen in Stein und Steinprofile in Holz, Cyclopmauerwerk in Fuß Stein- und Zuffteingrößen, Felsnachbildungen, Marmorierungen, Mafurierungen unzulässig. Empfohlen wird die durchgehende Benutzung einheimischer Steine und die Verwendung von Holz in der althergebrachten Art.

Die Höhe der freistehenden Grabmäler aus Stein darf bei Reihengräbern 1,20 Mtr., bei Kindergräbern 0,50 Mtr. (gemessen von Bodenoberfläche, nicht Hügeloberfläche) nicht übersteigen.

Grabmäler auf Familienstellen sollen im Allgemeinen nicht höher sein als die dahinterliegende Grünwand sein, vor allem muß eine Beeinträchtigung der Nachbarstellen und Denkmäler ausgeschlossen bleiben. Freistehende Rückseiten und Seitenflächen der Grabmäler sind der Vorderseite entsprechend zu gliedern und zu behandeln.

Herford, den 11. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Durch Beschlässe der städtischen Behörden vom 30. 9. und 8. 10. sind die Preise für Bäder u. in städtischen Bädern und Brausebädern wie folgt erhöht worden:

Badenbad 1. Klasse 3.— Mark, Zuschlagkarte 40 —
Badenbad 2. Klasse 2.— Mark, Zuschlagkarte 20 —
Badenbad 3. Klasse 1.— Mark, Zuschlagkarte 10 —
Brausebad 50 —

Für medizinische Bäder (Schwefel-, Natrium-, Sulfidbäder) wird ein Zuschlag von 3 Mark für jedes Bad in jeder Klasse erhoben.

Beizgebühr für 1 Badetuch 1.— M.
Beizgebühr für 1 Handtuch 50 —.

Herford, den 15. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Gebührenordnung

für die Bezirkschornfeger des Landkreises Herford.

Die Gebührenordnung vom 1. März 1920 wird mit Wirkung vom 15. Oktober 1920 ab wie folgt geändert:

- Die Sätze in §§ 1, 2 und 6 werden um 33 ein Drittel Prozent erhöht.
- Die Gebühr zu § 2 b beträgt 1,45 M. Die Wegegebühr (§ 2) beträgt 15 Pf.
- Die Tagesgebühr in § 9 werden auf 18 M und 24 M erhöht.

Herford, den 20. Oktober 1920.

Der Landrat.

Neue Preise für Milch und Butter.

1. Nach der Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Münster vom 23. August 1920 (Amtsblatt der Regierung zu Minden-Stadt 35) betragen die Erzeugerhöchstpreise in der Provinz Westfalen für die Zeit vom 15. Oktober 1920 bis Ende Februar 1921:

- für Vollmilch 1,50 M je Liter, bei einem Mindestgehalt von 2,70 Proz. Dieser Höchstpreis darf auch für Milch mit einem höheren Fettgehalt nicht überschritten werden. Für Milch mit einem geringeren Fettgehalt ermäßigt sich der Höchstpreis entsprechend.
- für Magermilch 0,70 M je Liter.

Die Preise zu a) und b) verstehen sich für Lieferung an Milchhändler ab Stall oder frei Sammelwagen.

- Molkereibutter 1, frei Verlabestelle 16,50 M je Pfund Molkereibutter 2, frei Verlabestelle und Bauernbutter, frei Sammelstelle 15,50 M je Pfund.

2. Auf Grund der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 und der dazu ergangenen Ausführungsanordnungen der Reichsstelle für

Speisefette vom 8. November 1917 werden die Kleinverkaufspreise für Milch wie folgt festgesetzt:

- bei Abgabe vom Erzeuger ab Stall an Verbraucher für Vollmilch 1,60 M je Liter, für Magermilch 80 — je Liter.
- bei Zufuhr durch Fuhrwerk: für Vollmilch 1,80 M je Liter, für Magermilch 1.— M je Liter.

3. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Verordnung des Reichsanwalters gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Im erschwerten Wiederholungsfall des § 5 der Verordnung vom 8. Mai 1918 ist auf Zuchthaus bis zu 5 Jahren, bei mildernden Umständen auf Gefängnis nicht unter 1 Monat, und daneben auf Geldstrafe bis zu 500 000 M zu erkennen.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Der Kreisaußschuß.

Durch die Abtretung deutscher Gebietsteile hat eine große Zahl von Handwerkern aller Berufe ihre Selbstständigkeit verloren, welche bestrebt sind, sich wieder eine Existenz zu schaffen, wozu die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Soweit sich in Gemeinden für Bäcker, Fleischer, Schlosser, Schmiede, Tischler, Zimmerleute, Kaufleute, Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Plätterinnen usw. Gelegenheit zur Begründung einer Selbstständigkeit bietet, ist der Hauptstelle für Arbeitsnachweise der Flüchtlingszentrale Ost, Frankfurt a. d. O., von den Gemeindevorstehern bis zum 31. Oktober 1920 Meldung zu machen.

Herford, den 7. Oktober 1920.

Kreiswohlfahrtsamt Herford-Land.

Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel in der Stadt Enger.

Auf Grund der Wohnungsmangel-Verordnung vom 23. Sept. 1918, der Mieterchutzverordnung vom 23. September 1918 in der Fassung der Verordnung vom 22. Juni 1919, R. G. Bl. S. 591, des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920, R. G. Bl. S. 949, des Erlasses des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 27. August 1919, St. 4 8955, und der Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 28. v. Mts., I. E. 3600, wird für die Stadt Enger in Ergänzung der Anordnungen vom 18. Juni 1919, 17. September 1919 und 15. Juli 1920 folgende Anordnung erlassen:

1. Wohnungen, Fabrik-, Lager-, Werkstätten, Dienst-, Geschäfts- oder sonstige Räume gelten als unbenutzt, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern den Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann.
2. Zur Unterbringung wohnungsuchender Personen kann der Gemeindevorstand Räume oder Nebenräume solcher Wohnungen, die im Verhältnis zur Zahl der Bewohner als überflüssig anzusehen sind, beschlagnahmen. Dessenfalls im Eigentum oder der Verwaltung des Reiches oder eines Landes oder in dem Eigentum oder der Verwaltung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts stehende Gebäude dürfen nur mit vorheriger Zustimmung der zuständigen obersten Reichs- oder Landesbehörde in Anspruch genommen werden. Bei der Beschlagnahme ist auf den Verfall, die Familie und die persönlichen Verhältnisse des Inhabers der Räume möglichst Rücksicht zu nehmen. Den Tag, von dem ab die Räume als beschlagnahmt gelten, hat der Gemeindevorstand dem Verfügungsberechtigten mitzuteilen. Mit der Beschlagnahme verliert der Verfügungsberechtigte die Befugnis, über die Räume zu verfügen, insbesondere sie einem anderen als dem ihm von dem Gemeindevorstand zugewiesenen Wohnungsuchenden zu vermieten oder zu überlassen oder bauliche Veränderungen an ihnen vorzunehmen.

§ 3. Die Beschlagnahme bleibt auch bei einem Wechsel der Personen des Verfügungsberechtigten wirksam.

§ 4. Die Inhaber beschlagnahmter Räume sind innerhalb einer angemessenen, von der Gemeindebehörde zu bestimmenden Frist zur Räumung verpflichtet.

§ 5. Der Gemeindevorstand kann beschlagnahmte Räume entweder selbst weiter vermieten oder dem Verfügungsberechtigten für die Räume einen Wohnungsuchenden zuweisen.

§ 6. Der Verfügungsberechtigte hat den ihm zugewiesenen Wohnungsuchenden, sofern dieser einen Ausweis des Gemeindevorstandes vorzeigt, die Befichtigung der beschlagnahmten Räume zu gestatten.

§ 7. Wohnräume, insbesondere auch möblierte Räume, dürfen nur mit vorheriger Zustimmung des Gemeindevorstandes vermietet, überlassen oder in Gebrauch genommen werden.

§ 8. Eingriffe auf Grund dieser Verordnung sollen nur erfolgen, nachdem der Versuch einer glücklichen Einigung erfolglos geblieben ist.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1 bis 7 dieser Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit entsprechender Haft bestraft.

Enger, den 9. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand.

Engelhardt, Amtmann.

Riemann, Gemeindevorsteher.



Warum ist er so schnell
gelaufen?
Erdal ist wieder eingetroffen!

Schuhputz
Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Merz, Mainz

Ein weiterer berühmter Läufer war der Thobaner Lashenes, der Langläufer der 94. Olympiade (404 v. Chr.). Von ihm wird von den Quellen erzählt, daß er mit einem Rennpferde von Koroneia nach Athen um die Wette gelaufen sei, und hierbei das Rennpferd geschlagen habe.

Ein weiterer Streckenläufer von großem Rufe und jagenhafter Begeisterung war der Argiver Argos (oder Aegus), der Sieger im Dolichos auf der 113. Olympiade (328 v. Chr.). Argos lief noch am selben Tage, an dem er den Sieg errungen hatte, von Olympia nach seiner Vaterstadt Argos, um dort selbst seinen Sieg zu verkünden. Die Entfernung entspricht etwa einer Entfernung von 26–30 Km., wobei noch zu berücksichtigen bleibt, daß auf dem unregelmäßigen und bergigen Gelände die Leistung als eine bedeutend höhere anzuspüren ist, als aus der reinen Entfernungsziffer auf den ersten Blick erhellen mag.

Das klassische Beispiel endlich des Langstreckenläufers ist der historisch berühmte Marathonläufer Pheidippides, welcher nach der Schlacht von Marathon die Siegesnachricht nach Sparta überbrachte, wo er tot zusammenbrach. Ihm zu Ehren heißt die 42-Km.-Strecke: Marathonlauf.

Daß jedoch diese antiken Meisterläufer nicht nur speziell Langstreckenläufer gewesen sind, sondern auch hervorragende Leistungen über kurze und mittlere Strecken auszuführen, auf hierfür haben wir eine genügende Anzahl von Quellenangaben. So kam es nicht selten vor, daß ein Läufer gleichzeitig für kurze Strecken und für lange Strecken gemeldet hatte. So hat der Eleer Mikantros auf zwei unbekannten Olympiaden im Diaulos, d. h. im 400-Meter-Lauf, im einfachen Stadion, d. h. im 200-Meter-Lauf, und im Dolichos gesiegt. Ferner hat Polites aus Keramos an ein- und demselben Tage das Stadion, den 200-Meter-Lauf, den Diaulos (400 Meter) und den Dolichos (4500 Meter) auf der 212. Olympiade gewonnen. Aus diesen Beispielen ist zu ersehen, daß die antiken Langstreckenläufer durchaus nicht einseitige Streckenläufer gewesen sind, sondern sich auch erfolgreich auf kurzen Strecken und auf mittleren Strecken betätigt haben.

Es ist auch kein Zufall, daß gerade die besten antiken Langstreckenläufer jahrelang sich auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu halten vermochten, und hierin auch ihre Kameraden von den kurzen Strecken übertrafen haben. So kam es nicht selten vor, daß derselbe Streckenläufer auf zwei Olympiaden siegte. So hat Ergoteles aus Knossos den Langlauf auf der 77. Olympiade (472 v. Chr.) und auf der 78. Olympiade (468 v. Chr.) gewonnen. Da er je zweimal auch den Streckenlauf auf den istsmischen, nemeischen und pythischen Spielen gewonnen hatte, war er zweifacher Periodonike, eine ganz hervorragende Leistung, wenn man bedenkt, daß die Konkurrenz auf diesen Spielen nicht nur die familiären griechischen Stämme, sondern auch die der an den kleinasiatischen Küsten angeliedelten griechischen Kolonialgemeinden umfaßte. Ferner siegte z. B. Hippokleas aus Pelinna auf der 72. und 73. Olympiade (492 und 488 v. Chr.) im Langlauf, ebenso Satades aus Krete auf der 99. und 100. Olympiade (384 und 380 v. Chr.).

Daß die griechischen Langstreckenläufer sich auch militärisch hervorragend ausgezeichnet haben und das beste Material stellten, zeigt das Beispiel von Phammas, einem Messenier, dem Sieger im Langlauf auf einer unbekannten Olympiade, welcher in der Schlacht am großen Graben, die zwischen Messeniern und Spartanern stattfand, in heldenmütiger Verteidigung für sein Vaterland gefallen ist.

Wenn man die Leistungen der alten Langstreckenläufer mit denen ihrer modernen Nachfahren vergleicht, wird man finden, daß ihre Leistungen hinter den modernen Leistungen wohl kaum zurückgefallen haben dürften. Ein genauer Maßstab läßt sich nicht ermitteln, die Zeitangaben sind zu unbestimmt. Immerhin muß man sagen, daß durch das eiserne Training und die große Verbreitung und Popularität des Laufes im alten Griechenland die überragende Bedeutung und die ideellen wie auch die materiellen Ehrungen der Sieger, die Qualität und Quantität des Laufmaterials eine außerordentliche gewesen sein muß, und daß demnach auch die Leistungen ziemlich hoch geschraubt gewesen sein müssen. Mindervorteile oder nicht sachgemäß mindestens 10 Monate lang gründlich vorbereitete Wettbewerber wurden von der Teilnahme an den größeren Spielen,

zu welchen die olympischen, die istsmischen, die nemeischen und die pythischen (je ein und derselbe Sieger auf jedem dieser Feste galt als Periodonike) zählten, ausgeschlossen.

Wir ersehen hieraus, daß die alten Griechen dem Langstreckenlauf einen ehrenvollen Platz in ihren Wettbewerben eingeräumt haben, daß sie seine Bedeutung voll und ganz erkannt haben, und daß sie Leistungen herausgebracht haben, welche sich sehen lassen können. Es wäre zu wünschen, daß wir Modernen, hauptsächlich in Deutschland, aus diesen Tatsachen, die Konsequenz ziehen, und dem Langstreckenlauf auf den lokalen, nationalen und internationalen Wettbewerben einen breiten Platz anweisen. Häufig genug macht man die Beobachtung, daß auf nationalen, hauptsächlich aber auf lokalen Veranstaltungen der Langstreckenlauf sehr stiefmütterlich behandelt wird, meistens wird nur eine lange Strecke gelaufen. Gewöhnlich ist es die 3000-Meter-Strecke, seltener schon die 5000 Meter, 10 000 Meter und 15 000 Meter, und noch längere Strecken werden auf sportlichen Veranstaltungen, welche nicht Spezialveranstaltungen sind, nur selten gelaufen. Auch bei den Bezirksmeisterschaften sind die langen Strecken noch nicht genügend berücksichtigt. Viele Landesverbände lassen nur eine lange Strecke laufen (die 5000 Meter), obwohl auf den deutschen Meisterschaften 3000 Meter, 5000 Meter und 10 000 Meter gelaufen werden. Auch hierin müßte Wandel geschaffen werden. Zum mindesten müßten 2 Langstreckenlauf-Werbe auf den Bezirksmeisterschaften zum Austrag kommen, genau so wie ja die kurzen und die mittleren Strecken mit 2 oder 3 Wettbewerben vertreten sind. Hier bietet sich der deutschen Sportbehörde noch ein Feld für zeitgemäße Reform und nützbringende Erweiterung. Deshalb gibt es nur ein einziges Mittel, dem deutschen Sport Konkurrenzfähige Langstreckenläufer im Wettbewerbe mit anderen Nationen zu liefern, und dieses Mittel ist, mehr Langstrecken-Konkurrenzen.

Schützenhof.
Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober;
Nach langjähriger Pause!

2 Humoristische Abende 2

der altrenommierten, berühmten
Wilh. Eyle's
Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger
Direktion: Eyle-Schmidt :: Gegr. 1863.
Feinste und leistungsfähigste Gesellschaft
mit streng dezenten Programmen!

Karten im Vorverkauf: Numerierter Sperrsitz
à 5.00 Mk., Saalplatz à 3.50 und Kartensteuer
in der Buchhandlung des Herrn Kortkamp,
Alter Markt.
Kassenpreise: Kleiner Aufschlag!
Jeden Abend völlig neues Programm! Anfang 8 Uhr.

Café Germania.
Täglich erstklassiges
Künstler-Konzert
Anfang 4-7 und 8-11 Uhr.
Besuchen Sie das Konzert, es wird Sie nicht gereuen.

Schüler-Konzert
Sonntag, den 17. Okt., nachm. 4 Uhr ab
in der Aula des Gymnasiums.
Karten zu 2 und 1 Mark an der Kasse und
bei dem Unterzeichneten zu haben.
G. Rost, Musiklehrer.

Brinkmann's Saal.
Mittwoch, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Rezitations- und Klavierabend
Ella Wolfer-Beuels
Otto Wetzels.
Kompositionen: Beethoven, Brahms usw.
„Hexenlied“.
Flügel: Mann & Comp., Stackelbeck.
Karten 6.—, 4.50, 2.50 incl. Steuer
bei Kortkamp, Alter Markt.

Brinkmann's Parkettsaal.
Renoviert. **Likörstuben.**
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Festfale * Bürger-Verein. * Festfale
Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 4 Uhr:
Großes Tanzkränzchen.
Empfehle die Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten und
Versammlungen. **C. Abhauer.**

Öffentliche
Volks-Versammlung
am Sonntag, den 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
im Restaurant „Lindenhof“ (Früh Pledthe)
am Lübbertor:
Die Ausbeutung des Volkes
durch die Medizin.
Referent: Herr Dr. E. G. Gottlieb Heidelberg.
Sehermann ist eingeladen.
Biochemischer Verein, Herford.

Rein
: Messing-Isolierrohr :
9 mm, per Meter Mark 3.80
verbleites Isolierrohr
11 mm, per Meter Mark 2.65.
Wahrheit, Rennstrasse 5.



Nebenverdienst
bis 1000 Mk monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Woehrel & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lichterfelde, Postfach 489.

Herren- u. Damenhüte
werden bei mir in wenigen Tagen
nach den neuesten Modellen wie
neu umgepresst, aufgebügelt und
gereinigt.
August Withof,
Hüte und Pelzwaren
Radewigerstrasse 24.
Bin dem Fernsprechnetz unter
Nr. 1051
angeschlossen.
Bermann Ghrich,
Klempnerei und Installationsgeschäft von Gas-
Dampf- und Wasserleitungen, Kanalisation, Spähne-
transport- und Entfäuhungsanlagen.
Salzfurterstraße Nr. 141.

Höhensonnenbäder
komp. Vierzellenbäder
medizinische und Wasserbäder, Hand- und
elektrische Massage.
H. Schäfer, Lübbertorwall.

Schokolade
Deutschmeister
Hervorragende Qualität!
Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden.
Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-,
Kolonialwaren-, Geschäften und Konditoreien.

Manufakturwaren,
Kurzwaren aller Art
billigst.
Mako- u. Normalhemden, von 40-60 Mark,
Hemdentuch, Schürzen, Zwirn, 200 m 3 Mk.,
1000 m 12-15 Mk., **Strickwolle**, Lot 2 Mark.
Versand per Nachnahme. Ferner auf Wunsch erfolgt
unverbindlicher Besuch mit Mustern.
Pfützner, Engros- Detmold, Wallgraben 32.

Bei 50 M. und mehr täglich
werden Agenten, Hansierer und Wieder-
verkäufer für grossartigen Massenartikel
gesucht. Für strebsame Personen dauernde
Beschäftigung. Angebote unter Nr. 11919
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hochrentabler Generalvertrieb
noch für einige Bezirke an strebsame Herren, die
schnell und dauernd sehr viel Geld verdienen wollen,
zu vergeben. Es handelt sich um eine nachweis-
bar gute Reklamesache, die ich selbst in etwa
150 Städten schon durchgeführt
habe. Ein riskoloses und besseres Unternehmen
gibt es nicht. Auch Sie müssen nach meiner An-
leitung unbedingt ein hohes Einkommen er-
zielen, selbst wenn Sie sich anfangs nur ganz
im Nebenberuf der Sache widmen. Geeignet
für jeden Privat- und Geschäftsmann. —
Einige 1000 Mark sofort verfügbar sind
erforderlich. Meldungen unter B. 330
an die „Libag“, Anzeigengesellschaft,
Berlin W. 35, Kurfürstenstrasse 46.

Arthur Wienold
Versandhaus für Haushalts-
und andere Bedarfsartikel
DETMOLD
Alexanderplatz 7
Überzeugen Sie sich von der
vortrefflichen Qualität der
von mir geführten Artikel.
Ein Versuch wird Sie zu
meinem ständigen Abnehmer
machen. Meine Deutsche Post-
Karte.
Vom Guten das Beste
ist stets das Billigste
haben Sie Bedarf in Haushalts-
geräten, so wie in anderen Ge-
brauchsgegenständen, so bestellen
Sie meinen neuesten Katalog.
Derselbe bietet Ihnen eine ge-
diente Auswahl bei äußerster Preis-
billigkeit.
Nur Qualitäts-
ware
Versandhaus
spezialisiert

PELZE
in reicher Auswahl besonders vorteilhaft
Echt
Skunks, Nerz u. Steinmarder
D. Backhaus
Gegründet 1881
Herford, Gehrenberg Telefon 575
Bielefeld, Oberstr. Ecke Neustädterstr., Tel. 1708

+ Bruchleiden. +
Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne
schmerzhaftes Einspritzen. Vollständig ohne Be-
rührung.
In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-,
Nabel- und Bauchbrüche.
Unter spezieller Leitung eines approbierten
Arztes.
Wer mich bei meiner Anwesenheit in Herford zu sprechen
wünscht, teile mir dies bis zum Donnerstag, den 21. Okt.
mit. Es erfolgt sofort Mitteilung, wo und wann die
Sprechstunde in Herford abgehalten wird. Briefliche
Behandlung ausgeschlossen. Besondere Heilstoffen werden nicht
berechnet. Anmeldungen sind zu richten an:
Dr. med. H. E. Meyer,
Spezialarzt für Bruchleiden.
Hamburg, Schauenburgerstrasse 4.

Zeugnisauszüge!
Hierdurch bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch die
Methode des Herrn Dr. med. M., Arzt, nach kurzer Zeit ohne
Operation vollständig geheilt ist. Während der Kur hatte ich
keine Schmerzen noch sonstige Störungen in meinem Beruf.
Schlichting, Hermann (Dithm.) W. M., Landmann.
Die schnelle Heilung meines Bruches, die ohne Schmerzen,
ohne Operationen u. ohne irgendwelche Berufsbeeinträchtigung
erfolgt ist, verdanke ich der Methode des Herrn Dr. med. M., Arzt, was
ich hiermit gern bestätige.
Wohgenbüttel-Hulm
Teile Ihnen mit, daß ich die von Ihnen verordnete Kur
etwa 12 Wochen lang durchgemacht habe, und ich bestätige
Ihnen, daß ich weder Berufsbeeinträchtigung noch sonstige Beschwerden
dadurch erlitten habe. Seit 6 Wochen trage ich kein Band
mehr und bis jetzt habe ich durch nichts mehr an das Vor-
handensein eines Bruches erinnert.
S. Hofstein.
Originale der Zeugnisse sind in der Sprechstunde einzusehen.

Tüchtiger Kaufmann
sucht mit Mark 50 000, eventl. auch mehr,
tätige Beteiligung
an rentablen Fabrikations- oder Handels-
unternehmen. Angebote unter Nr. 11869
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
b. Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,25 | 8,24 | 9,01 | 11,41 | 14,10 | 18,10
bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich
höhere Sätze. — Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1919: 136 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch Dietrich Euseher,
Kreis-Sparkassen-Buchhalter in Herford, Clarastr. 10.
Potthoff & Castanien in Bielefeld, Bergstrasse 23.

Speisefartoffel-Versand.
Daniel Tüfster, Getreidegeschäft, Bromberg.

Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Niedersachsen
Sitz BREMEN, Lloydgebäude (Roland 2033).
Vermietung
von
1. Lastkraftwagen mit und ohne Anhänger zur
Beförderung von Gütern aller Art.
2. Personenkraftwagen für Geschäftsfahrten,
Reisen und Gesell-
schaftsfahrten.
3. Omnibussen
Auskunft über Preise und Bestellungen durch die
Betriebsstelle Minden i. W.
Hahlerstr. 13 Fernsprecher 1494
Möhlenstr. 18. Detmold, Preyer senr.,
Fernsprecher 357.

PIANOS
der an-
gesehensten
Berdux-Beckstein-Joan u. a. m. Allein-
Knauss-Mand-Steinweg Vertreter **S. Kemp, Bielefeld,**
Fernspr. 1446, Oberntorwall 32.

+ Felle
wie
Rinderhäute, Kalbsfelle
Rosshäute, Schaffelle
Ziegenfelle, Hasen- und
Kaninfelle.
Wilhelm Hilmerl
Sad-, Fell- und Roh-
produkten-Handlung
Johannisstrasse 18
Telefon 968.

Schellack-Mattine
blond
und Dullack
beides garant. reine Friedens-
ware, dickflüssig und sehr
ausgiebig Mk. 55 per Liter.
Grössere Abnahme billiger.
5 Ltr.-Probe-Ball zu Diensten.
C. Jul. Bittner
Barmen-U.
Landw.
Technikum
Münster i. W.
Ausbildung junger Leute
zu landwirtschaftlichen
Beamten.

Großer
politischer
Nachrichten-
dienst
Vossische
Zeitung
Berlin

Ab 1. Juli monatl. 14.—
Mk. bei allen Buchhandlungen
und beim Verlag H. H. H. & Co., Berlin SW. 68

Kräuze
juck Hautausschlag
wird unter Garantie in drei Tagen
mit echter Kräuzeife „Pura-
gel“ beseitigt. Geruchlos ohne Beru-
störung. Paket 1. Kinder M. 6.50,
2. Erwachsene M. 8.50, 3. ältere
Fälle M. 12.50. Doppelpackung
M. 24.—. „Lana“ Blaureinigung-
mittel Pak. M. 3.50, 5.50 und 10.50.
Allein echt durch:
Adler-Drogerie K. Meves Nachf.
Alst. Apotheke, R. Schilbach.
Drogerie Fröh Reese

Hygienische
Frauen-Artikel
Frau Goldmann,
Hannover, Windmühlstr.
2a II. 5 Minuten vom Bahnhof.

Goldgriff
vernichtet verblühend
Goldgriff
5-fach stark, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

FLUEGEL
deutschen Piano-
forte-Fabriken